

INHALTSVERZEICHNIS

Aus der Redaktion

- 74 H. Neuhold: Hoffnung und Zuversicht
75 Ein großes Danke an Franz Feiner

Biblisch-spirituelle Impulse

- 76 E. Petschnigg: Aus der Dunkelheit ins Licht.
78 M. Bär: Zum Verzweifeln?

Zum Thema

- 80 P. Strasser: Ethik der Zuversicht
83 E. Bauer: Sinn und Zuversicht in der Gesellschaft
86 B. Hillebrand: Mehr Mensch als Institution
88 C. Tschötschel-Gänger: Gestalttherapie und Gestaltpädagogik
91 G. Hüther: Neurobiologische Hintergründe der Suche des Menschen nach Sinn

Das aktuelle Interview

- 94 Interview mit Dr. Othmar Karas

Literatur zum Thema

- 96 I. Schrettle: Muttermale

Film zum Thema

- 97 T. Heimerl: Cold War

Aus der Praxis – für die Praxis

- 98 F. Feiner: Zuversichtsprojekt

Berichte aus unserem Umfeld

- 99 F. Feiner: „Schule im Aufbruch“

Das weite Land unserer Seele – aus der Psychotherapie

- 100 L. Hartmann-Kottek: Deutschlands Psychotherapie

Buchbesprechungen – Buchempfehlungen

kaum gehört und unbekannt

- 103 A. Klimt: fürchte Dich nicht – glaube nur

Aus den Vereinen

Zur Künstlerin

Termine/Inserate

Titelbild: Weil Töne Formen bauen...
Plastik, Anna Jenner 2022

© Foto Reitbauer

Aus der Redaktion

Hoffnung und Zuversicht

„Wenn eine Gesellschaft gezwungen ist, sich permanent zu steigern, zu beschleunigen, sich voranzutreiben, aber den Sinn der Vorwärtsbewegung verliert, dann ist sie in einer Krisensituation.“ So analysiert messerscharf der Soziologe Hartmut Rosa in seinem kleinen Büchlein „Demokratie braucht Religion“ (2022, S.22) und schreibt den Religionen zentrale Bedeutung zu, weil sie ein Reservoir an Resonanz und Empathie in sich tragen, aus dem Zuversicht erwachsen kann. In Zeiten multipler Krisen und für viele spürbarer Schwierigkeiten wird die Münze Zuversicht zu einer Goldmünze von besonderem Gewicht. Ganz offenbar steckt die Gesellschaft weltweit in einer Sinnkrise, die sich im Fehlen von Zuversicht, Hoffnung und Sinn zeigt, die sich in Gewalt, Aggression und Spaltung oder Depression und Rückzug einen ängstlichen Ausweg bahnt. In Europa fehlen auch Visionen und Vorstellungen, Erzählungen und Bilder, wie das „gemeinsame Haus Europa“ sinnvoll ausschauen könnte, welche gemeinsamen Werte gelebt werden sollen und könnten. Es mangelt an Zuversicht und Hoffnung. Als langsam älter werdender Großvater frage ich mich: Darf man den Enkelkindern wirklich eine Welt ohne Zuversicht hinterlassen? Wo sind die eigenen Quellen der Zuversicht und Hoffnung? Wie bleibe ich selbst zuversichtlich, was die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder, was die Zukunft dieser Welt betrifft?

Für religiöse Menschen wurzeln Zuversicht und Sinn sicherlich in ihrem Glauben, ihrer Spiritualität, in ihrem Vertrauen, dass all das Schwierige und Krisenhafte sich auf dem „Goldhintergrund der Ikonen“ abspielt, der bei den Ikonen für die Anwesenheit eines liebenden Gottes und letzten Sinn selbst steht; ein Gold, das immer wieder hereinleuchtet in diese Welt, sie mit Hoffnung und Zuversicht erhellt und zum positiven Handeln ermutigt.

So manches findet sich in unserer Zeitschrift wieder im Kontext von Gestalttherapie und Gestaltpädagogik, von philosophischen und theologischen Perspektiven bis zu praktischen Umsetzungen und Versuchen. Ich danke den Autor*innen sehr herzlich für ihre wichtigen Beiträge, die ich Ihnen, werte Leser*innen sehr ans Herz lege, in der Hoffnung, dass Sie darin so manches finden, was Ihre Zuversicht stärkt und Sinn eröffnet in nicht ganz einfachen Zeiten.

HANS NEUHOLD – CHEFREDAKTEUR